

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 36 (1979)
Heft: 4

Artikel: Zunahme des Kindersegens in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohin soll es führen, wenn Jugendliche ohne innere Reife und ohne gesicherte Lebensgrundlage sich der Vernunft nicht unterziehen wollen?

Als Schiller das Lied von der Glocke schrieb, konnte er noch auf etwas bessere Verhältnisse hinweisen. Damals entwuchs der Knabe mit stolzem Empfinden der kameradschaftlichen Beziehung zur Mädchenschar und verbrachte die kritischen Entwicklungsjahre zur beruflichen Ertüchtigung in der Fremde, was auch dazu beitrug, den Ernst des Lebens zu erfassen. Entfremdet kam er ins Elternhaus zurück, und nun war es eher angebracht, auf die Anziehungskraft jungfräulicher Reize einzugehen, denn die Vorbereitung zu einem erfolgreichen Eheleben war gelegt, darum wünscht der Dichter, dass sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Liebe, wiewohl diese kein phantasievolles Schlaaffenland, sondern den Segen eines arbeitsreichen Lebens vor sich sah. Das Glück will verdient sein. Ungebrochene Jugendkraft vermag die Probleme aller Art mit frischem Mut zu meistern, während unvorsichtiges Vorgreifen oft eine

aussichtslose Zukunft vor sich sieht, die meist zur Lebensunlust führt.

Alles zu seiner Zeit

Noch immer bewährt sich der Rat aus den Tagen des Altertums, dass nämlich alles zu seiner Zeit geschehen sollte. Storch, Turteltaube, Mauersegler und Singdrossel, sie ernten ein Lob, weil sie als Zugvögel ihren Flug mit Pünktlichkeit beenden. Würden wir Menschen den Ge setzmässigkeiten in gleichem Sinne nachkommen, dann wären auch unsere Zeiten weniger betrüblich. Unser Geschick gleicht ohnedies dem der Tiere, denn auch ihr Leben ist mit der Gabe der Zärtlichkeit bedacht worden. Besonders im Bereich der Jungtiere, selbst in der Wildnis, spielen sich oft drollige Zärtlichkeitsszenen ge paart mit köstlichem Humor ab, die das Leben der Tiere ebenso bereichern, wie das unsrige dadurch beglückt wird, nämlich, durch die gleiche gütige Hand schöpferischer Weisheit und Allmacht. Tatsächlich bewahrheitet sich dadurch der treffliche Ausspruch, dass nur der Tor in seinem Herzen sagt, «es ist kein Gott».

Zunahme des Kindersegens in der Schweiz

Die Feststellung, dass in unserem Land der Kindersegens wieder zunimmt, lässt eher darauf schliessen, dass das Leben im allgemeinen wieder natürlichere Formen annehmen kann. Wer freiwillig auf Kinder verzichtet, um ein bequemeres Leben, das selbstsüchtigen Zielen gewidmet sein möchte, vollauf geniessen zu können, scheint nicht zu erwägen, dass Kindersegens eine weit befriedigendere Aufgabe darstellt. Kinder sind ein Wunderwerk schöpferischer Macht und Weisheit, also ein Geschenk unseres Gottes, ob wir das erkennen, anerkennen und gutheissen mögen oder nicht. Es ist eine erwiesene Tatsache, dass Kinder das Leben einer Mutter ausfüllen und bereichern, wenn sie sich einigermassen ihren Aufgaben im richtigen Sinne zu widmen verstehen. Mühe und Sorgen kann das Glück des Kindersegens nicht schmälern, wenn die Mutter

versteht, gegen Schwierigkeiten geschickt vorzugehen.

Moderne Umstellung

Die Ansichten der Neuzeit haben jedoch diesen gesunden Einsatz der Frau um vieles aufgehoben, denn moderne Frauen wollen sich sportlich betätigen, wollen ausgiebig reisen oder sich anderem Vergnügen widmen, was der Besitz von Kindern und die daraus entstehenden Aufgaben verunmöglichen würde. Also zieht man all diese vergänglichen Genüsse den Kindern vor. Man kann jedoch nicht verhindern, dass man älter und reifer wird und sich dabei plötzlich irgendwie vereinamt fühlt. Vergleichen solche nämlich ihr Leben mit jenem, das der Kinder nicht entbehren musste, dann beginnen sie einen Mangel zu empfinden, der sie nicht be-

drängen würde, wenn sie sich eigener Kinder erfreuen könnten.

In meiner Praxis hatte ich die Gelegenheit, manche Frauen kennenzulernen, die sich Kinder sehnlichst wünschten, aber keine bekommen hatten. Oft waren anatomische Veränderungen die Ursache. Es kann auch sein, dass bei einem Partner die Keimdrüsen mangelhaft arbeiteten. Dieser Umstand kann allerdings mit Naturmitteln und physikalischen Anwendungen manchmal behoben werden. Aber es können auch andere Umstände vorliegen, allerdings nicht bei jenen, die sich Kinder wünschen, denn niemals würden sich diese durch mehrmalige Abtreibungen die Organe verderben lassen. Doch dies geschieht leider bei jenen, die im Hinblick auf ihre Jugendjahre das Leben noch auf selbständige Art für sich geniessen möchten, in der verkehrten Berechnung, später dann ohne weiteres doch noch Kinder bestellen zu können. Wohl lässt sich eine solche Bestellung aufgeben, aber mit der Lieferung hapert es, weil die Voraussetzungen verscherzt wurden. Unnatürliche Eingriffe rächen sich. Auch die Verhütungspille ist nicht unbedingt die unschädliche Lösung des Problems. Weinende Frauen, die ihre Fähigkeiten, Kindern das Leben zu geben, verscherzt haben, können durch zu späte Einsicht schwerlich Trost finden. Der menschliche Körper ist lebendig und daher kostbar, weshalb man mit ihm nicht wie mit einer Maschine umgehen kann. Wenn unser Auto versagt, lassen wir es fachmännisch wieder instandstellen, doch wenn dies nicht mehr möglich ist kaufen wir uns eben ein neues. Unseren Körper aber können wir nicht vertauschen, wenn wir ihm nicht die notwendige natürliche Behandlung und Pflege zukommen liessen. Was wir zerstört haben, ist oft schwer tragbar, besonders, wenn es sich nicht wieder herstellen lässt.

Bestätigtes Wunderwerk

Die wissenschaftlichen Forschungen der Neuzeit bestätigen, dass jedes Kind ein einmaliges Wunder ist, denn es wiederholt sich in seiner Kombination von Ge-

nen und fest programmierten Anlagen nicht ein zweitesmal in gleichem Sinne. Bei der Zeugung des Kindes stellt jeder Partner 23 Chromosomen zur Verfügung. Diese enthalten so viele programmierte, gestaltende Kräfte der ganzen Kette von Vorfahren in bezug auf Fähigkeiten, Talente und Veranlagungen, dass sich die werdende Mutter infolge ihres grossen Vorrechtes auch ihrer vollen Verantwortung bewusst werden sollte. Diese Verantwortung erstreckt sich vor allem auf die dringliche Pflicht, schädigende Einflüsse zu meiden. Deshalb sollte sich eine Mutter klar darüber sein, dass sich das Wunderwerk, das sich in ihr zum Kinde gestaltet, nicht durch Nikotin, Alkohol und grobe Ernährungsfehler in seiner normalen Entwicklungsmöglichkeit beeinträchtigt und womöglich schwer geschädigt werden sollte. Auch chemische Medikamente sind bei dieser Vorsichtsmassnahme mit inbegriffen, weshalb Aerzten, Naturärzten und Massenmedien die Pflicht aufklärender Bekanntmachung obliegt. Ferner sollten Ehemänner bestrebt sein, ihren Frauen während der Schwangerschaft rücksichtsvolles Verständnis und liebevolle Betreuung zukommen zu lassen, damit das seelische und körperliche Gleichgewicht gewahrt bleibt, was sich auf den Embryo günstig auswirken wird, denn auch seine Gestaltung wird dadurch gefördert. Es ist daher vorteilhaft, hemmende Einwirkungen auszuschalten, indem man sich vor schädigenden Belastungen auch seelischer Art hütet. Mit einer sorgfältigen Bildhauerei kann man vergleichen, was sich da in einer werdenden Mutter entfaltet, und sie kann durch ihre Einstellung und entsprechende Einsicht viel zum guten Gelingen beitragen. Sie darf ruhig ihren normalen Pflichten nachkommen, denn das hält sie freudig und im Gleichgewicht. Vor ausserordentlicher Belastung sollte sie sich jedoch hüten. Schwere Heben und Tragen während einer Grosswäscherei ist nicht ratsam. Auch anstrengende Putzerei sollte wohlweislich auf günstigere Zeit verschoben werden. Die neunmonatige Wartezeit wird auch

dem Ehemann durch die natürliche Vorfreude auf das Kind erleichtert, und diese Vorfreude spornt ihn vor allen Dingen an, seiner Frau in jeder Hinsicht hilfreich beizustehen. Die gegenseitigen harmonischen Beziehungen können sehr viel zum guten Gelingen des neu erworbenen Lebens beitragen. Das Wunder, das dadurch zur Entfaltung gelangt, kann nicht genug geschätzt werden. Diese Einstellung verhindert das Aufkommen schädigender Einflüsse, die sich oft ein Leben lang leidvoll auszuwirken vermögen, nur weil sich die Eltern ihrer Pflichten nicht genügend bewusst waren. Vor allem liegt dabei auf der werdenden Mutter eine grosse Verantwortung, gegen die sie weder bewusst noch unbewusst freveln sollte. Schwangere Frauen sollten sich wirklich klar sein, dass das Zigarettenrauchen in ihrem Zustand völlig untauglich ist und streng genommen ihren Pflichten gegenüber eine strafbare Nachlässigkeit darstellt. Dies gilt natürlich auch dem Alkoholgenuss gegenüber, besonders, wenn es dabei zur Be trunkenheit kommen sollte.

Die Kunst richtiger Dosierung

Allopathische Aerzte sind meist schwer davon zu überzeugen, dass sowohl Medikamente wie auch andere Behandlungs methoden dem Zustand eines Kranken angepasst werden müssen, um den gewünschten Erfolg erzielen zu können. Ein Beispiel dieser Art konnte ich vor Jahren miterleben, als sich ein junger Arzt, der mir gut bekannt war, einer kleinen Operation zu unterziehen hatte. Im übrigen war er gesund, hatte jedoch mit dem Nachteil zu grosser Sensibilität gegenüber irgendwelchen Medikamenten zu rechnen. Bei Verabreichung einer Normaldosis von Medikamenten hatte er ein Versagen zu befürchten. Aus diesem Grunde verlangte er, dass der Narkosearzt die normale Vollnarkose um mindestens die Hälfte herabsetzen sollte. Leider brachte dieser Arzt jedoch für den erwähnten Umstand kein Verständnis auf und führte die Narkose nach eigenem Gutdünken mit Hilfe der

Die richtigen Voraussetzungen

Die werdende Mutter sollte viel eher daran interessiert sein, zu erfahren, was ihr Kind eigentlich alles benötigt, um Nutzen aus der mütterlichen Ernährungsweise ziehen zu können. Sie erfährt dann, dass es vieler Nährsalze und Nährstoffe nebst allerlei Spurenelementen bedarf. Aus diesem Grund sollten schwangere Frauen sich unbedingt auf Vollwertnahrung verlegen. – Des weiteren sollte nach körperlicher Tätigkeit in vernünftig normalem Rahmen auch Entspannung mit genügend Schlaf erfolgen, damit es nach der Geburt nicht an den notwendigen Reserven fehlt, denn dann erfordert die weitere Pflege des Kindes viel Nervenkraft von der Mutter. Aerger ist für die werdende Mutter Gift und sollte ihr ferngehalten werden. Durch diese Rücksichtnahme kann man eher vermeiden, dass das Kind mit einem nervlichen Manko zur Welt kommt. Ueberängstlich brauchen wir indes nicht zu sein, denn der Körper einer Schwangeren arbeitet naturgemäss gut, wenn man ihm die richtigen Voraussetzungen verschafft.

gewohnheitsmässigen Normaldosierung durch. Zwar gelang die Operation, doch leider nicht zugunsten des Patienten, da dieser aus der Narkose nicht mehr erwachte. Spezialärzte wurden zugezogen, doch alle erdenklichen Versuche, ihn wieder ins Bewusstsein zurückzubringen, versagten. Er war und blieb bis zu seinem Tode besinnungslos. Weil der Narkosearzt inverständnisloser Ueberheblichkeit den ge rechtfertigten Rat des Patienten leichtfertig ausser acht liess, hatte er dessen Leben ausgelöscht. Auch bei fehlendem Verständnis besteht kein Recht, die Erfahrung eines anderen zu umgehen, besonders auf einem Gebiet, auf dem es um Leben und Tod geht. Die Sensibilität eines Kranken erfordert Berücksichtigung, auch wenn der Arzt anderer Meinung sein mag, denn es geht ja schliesslich nicht um das Leben des Arztes. Was einem Starken helfen kann, mag einem Empfindlichen